

# Brandt zu de Gaulle: "Jetzt endlich sehe ich es; Sie sehen ja reizend aus!"

Autor(en): **Urs [Studer, Frédéric]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Armee- Computer

Bei der schweizerischen Armee werden jetzt auch Computer eingesetzt zur Lösung strategischer, logistischer und administrativer Probleme. Vom Oberkriegskommissariat kommt eine Anfrage: «Wir sollten Hosen bestellen und möchten wissen, ob der Trend zu engen oder weiten Hosenstößen läuft.»

Der Oberst in der Computerabteilung setzt sich an die Eingabe- und Ausgabe-Konsole des Computers und tippt ein: «Läuft der Trend zu weiten oder zu engen Hosenrohren?»

Der Computer rechnet zehn Minuten. Dann schreibt die Ausgabe-Schreibmaschine die Antwort heraus:

«Jawohl!»

Der Oberst stutzt und wird wütend. Aergerlich tippt er in die Maschine:

«Jawohl – waaas?»

Der Computer rechnet wie wild, stoppt einen Moment und rechnet weiter. Die Ausgabe-Schreibmaschine beginnt zu rattern:

«Jawohl, Herr Oberst!»

\*

Nach Feierabend setzt sich der Gefreite Schreiber an den Computertisch und stellt eine Frage: «Ich habe zwei Uhren, eine billige, die geht überhaupt nicht, und eine goldene, die geht pro Monat zehn Minuten nach. Welche soll ich fortwerfen?»

Der Computer rechnet. Es flimmert an den Glimmlämpchen und die Magnetbänderzucken. Dann kommt die Antwort:

«Goldene Uhr fortwerfen.»

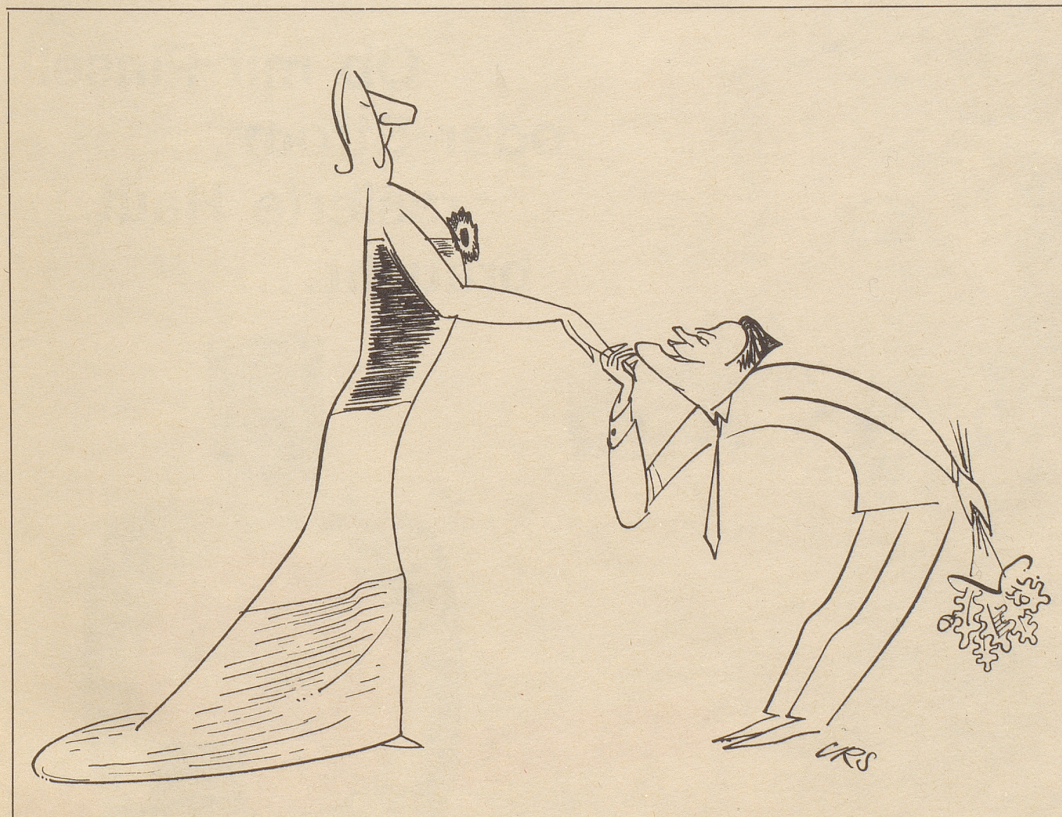
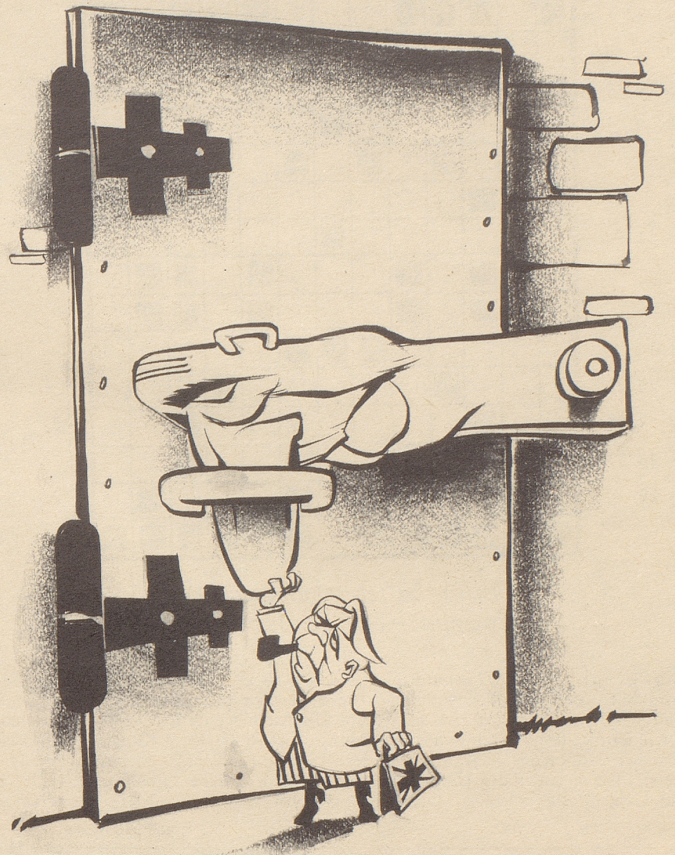
Der Gefreite kratzt sich am Kopf. Die Antwort ist unwahrscheinlich. So stellt er zur Kontrolle eine zweite Frage:

«Warum?»

Der Computer rechnet und rechnet. Ein Lämpchen leuchtet auf: Ausgabe. Auf dem Ausgabeblatt in der Schreibmaschine ist die Antwort zu lesen:

«Die goldene Uhr zeigt nur einmal im Monat die richtige Zeit, die billige dagegen zweimal täglich.» -is.

# EWG



Brandt zu de Gaulle: «Jetzt endlich sehe ich es; Sie sehen ja reizend aus!»

## Vorsicht

Vom Lao-Tse zum Mao-Tse, so nah sich beide scheinen, springt keiner hin, springt keiner her, mit kurzen Menschenbeinen.

Der Lao strahlt im Sonnenlicht und kreist mit den Planeten, der Mao aber mit dem Schweif gehört zu den Kometen.

Die Liebe da und dort die Macht!, entscheide Dich beizeiten, bevor Du, in die Leere fällst für alle Ewigkeiten!

Max Mumenthaler